

Liebe erfolgreich Maturierte,
Sehr geehrter Herr Rektor,
Geschätzte Lehrerschaft,
Werte Angehörige,

Ja, liebe Maturierte, wir haben heute zusammengefunden, Ihren Erfolg der bestandenen Matura zu feiern. Aller Widrigkeiten zum Trotz haben Sie an Ihrem Ziel festgehalten, sich vielleicht immer wieder neu aufraffen, Ihre Zwischenziele neu definieren müssen. Sie haben dies mit Bravour gemeistert und als Lohn das Eintrittsbillet für ein Studium oder eine akademische Laufbahn gelöst. Sie können unheimlich stolz auf sich sein.

Plot

«Man kann alles schaffen, wenn man nur genug will.»

Ein Zitat, welches man in den (a-) sozialen Medien oft liest, von den unzähligen Motivations-Coaches und Fitness-Gurus, im besten Fall von einer nahestehenden Person als nett gemeinter Ratschlag zu hören bekommt. Ich habe in Ihren Reihen nachfragen lassen, was Ihnen zu obigem Zitat spontan in den Sinn kommt.

Einer Person entfuhr ein «FrFr» inkl. der korrekt verwendeten Übersetzung «*for real, for real*» und nicht etwa wie von mir angedacht «full range flat response» aus dem Jargon der Musigböxliindustrie. Ja, ich musste es googlen, ja ich fühlte mich alt dabei.

Jemand befand:

«Es braucht mehr als nur "es genug wollen", um alles schaffen zu können, so auch die KME. Dazu gehören Motivation, Unterstützung durch das persönliche Umfeld, Ziele, Durchhaltevermögen und Positivität.»

Einleitung

Die meisten von Ihnen haben sich dazu entschlossen die kme zu absolvieren, weil sich in Ihrem beruflichen oder schulischen Werdegang etwas anders entwickelt hat, als Sie sich das initial vorgestellt hatten. Sie vielleicht mehr wollten als die angedachte Erstausbildung oder genau das Gegenteil; Sie bereits einmal etwas nicht wie ursprünglich geplant geschafft haben und sich somit neu erfinden durften, wollten oder eben mussten.

Mir erging es ähnlich.

Tenniszeit

Ich verfolgte in meiner Jugendzeit über einige Jahre den Traum Tennisprofi zu werden: in den grossen Arenen dieser Welt aufzulaufen, um nach epischem Kampf Trophäen jeglicher Form und Grösse in die Höhe zu stemmen.

Es sollte nicht so weit kommen und so verbrachte ich vor meiner Zeit an der kme einige Monate in einer städtischen Krankenhauskantine, zu motivierenden Chf 3.5/Stunde. Morgens um 7 Uhr in der Früh mit blossen Händen 300 Kalbsplätzli (zu jener Zeit waren die planted pea-based, soy- and wheat-free, high protein and of course low calorie-Alternativen noch weniger in Mode) in einer auf 7° runtergekühlten Ei-Parmesan-Mischung wenden und danach scharf anbraten. Unzählige Spargeln schälen, mit feiner und vorzugsweise schneller Klinge Zwiebeln hacken und einige hundert Kilo geraffelte Kartoffeln braten. Eine etwas andere Beschäftigung im Vergleich zum Hochleistungssportlerdasein. Auch das Preisgeld liess etwas zu wünschen übrig. Zumindest das farbliche Ziel der gerösteten Kartoffeln war jenem meiner erträumten Medaillen und Trophäen identisch – nämlich goldig.

Jemandem von Ihnen entlockte das Zitat folgende Aussage:

Man kann schon alles schaffen, wenn man es nur genug will, die Frage ist allerdings zu welchem Preis...

Ein weiterer Gedankengang aus Ihren Reihen lautete:

«Mit genügend Motivation und Ausdauer können Ziele schon erreicht werden. Jedoch braucht man auch ein gutes Umfeld / Unterstützung und Können, denn nur mit dem Willen allein bekommt man noch lange nicht alles, was man möchte. Sonst wäre es zu einfach.»

Ich hatte also in Bezug auf den Sport nicht geschafft, was ich wollte. Um Ihre Gedanken aufzugreifen: letztendlich scheint es so, als wäre der dafür zu zahlende Preis hinsichtlich der eigenen Gesundheit oder der erforderlichen Abstriche im Freundes- und Familienkreis zu hoch gewesen. Nicht zuletzt fehlte es wohl auch am Können, *«... denn nur mit dem Willen allein bekommt man noch lange nicht alles, was man möchte. Sonst wäre es zu einfach.»*

Wenn man etwas nicht schafft, den bis anhin beschrittenen Weg abbrechen muss, erschafft man gleichzeitig ein neues Ziel, welches es zu erreichen gilt und das Spiel beginnt von vorne. Später vielleicht schaut man zurück und realisiert, dass ein liebgewordener Teil der eigenen Persönlichkeit nun nicht vorhanden wäre, hätte man den erstgegangenen Weg weiterverfolgt. Vielleicht kommt Ihnen auch gerade eine solche Eigenschaft in den Sinn.

Gymiprüfungen

Die bestandene Aufnahmeprüfung zum Eintritt in die kme war bereits meine dritte dieser Art. Dieser Umweg war nicht etwa dem Fakt geschuldet, dass ich fürs Gymnasium schulisch zu schlecht gewesen wäre; viel eher stand die Grösse meiner Klappe umgekehrt proportional zu meinem präpubertären

Körperbau. Dieser wiederum entsprach jedoch lange perfekt meiner Haltung gegenüber der Schule und dem Lernen – eher noch etwas unreif.

An mangelnder Unterstützung durch mein persönliches Umfeld lag es definitiv nicht. Hatte ich falsche Vorstellungen gegenüber meinem Ziel? Hätte ich etwa vor dem erstmaligen Betreten eines Gymnasiums in Erfahrung bringen sollen, was auf mich zukommen würde?

*«Gymnasium ist die latinisierte Form des griechischen Wortes [...] Gymnásion, einem Ort der körperlichen und geistigen Ertüchtigung [...], wobei das Körperliche im Vordergrund steht.» [...]
Gymnós steht auch für nackt. Ikkos von Tarent, ein berühmter Fünfkämpfer seiner Zeit, war der Urvater dieser Art von Einrichtung.*

Wir stellen uns nun vor, ich hätte in den Sommerferien vor Beginn der Probezeit im Gymi in einer saftigen Wiese gelegen. Die Hände hinter dem Kopf verschränkt, darüber sinnierend, wie ich, inmitten anderer unreifer Knaben, nach schweisstreibender körperlicher Verausgabung (nach griechischem Vorbild selbstverständlich unbekleidet und in Olivenöl eingerieben) über die wichtigen Fragen des Weltgeschehens philosophiere – eine durchaus verlockende Vorstellung.

Nun ja, der einzig realistische Bezug, welcher dann im Entferntesten etwas damit zu tun gehabt hatte, war in unregelmässigen Abständen nach dem Sportunterricht ein Gyros Pita vom Griechen nebenan, das Fleisch in zu viel Öl gebraten.

Den Fünfkampf meines Idols Ikkos von Tarent hatte ich in Form von Schwatzen, Pöbeln, Lachen, Nerven und Frechsein neu interpretiert und perfektioniert. Meine zuständigen Lehrpersonen waren jedoch in den Disziplinen Ermahnen, Bestrafen, Vor-Die-Tür-Setzen, Notenabzug und Elterngespräch-In-die-Wege-Leiten ihrerseits unschlagbar... und mir hierarchiebedingt letztendlich überlegen. Somit drehte ich kurz darauf eine Ehrenrunde in der Sekundarschule.

Nicht, dass es je mein primäres Ziel gewesen wäre, mehrmals die Gymiprüfung machen zu müssen. Manchmal im Leben sieht man sich jedoch gezwungen, die eigene Attitude und Leistungsbereitschaft zu einem stets gleichbleibenden Ziel anzupassen, um schlussendlich reüssieren zu können. Dies erfordert Durchhaltevermögen, ausreichend Motivation – und nicht selten bedarf es eben mehrerer Anläufe, bis man etwas geschafft hat.

Elternsein

Auch Sie, liebe Eltern unter Ihnen, wissen, was es im Leben Ihrer Kinder an Einsatz gebraucht hat, um ein Ziel zu erreichen. Unzählige Versuche, bis das Kind ein erstes Mal sicher steht, die ersten Worte verständlich formuliert, beim Essen die Mehrheit des Joghurts im Mund landet und nicht bis über beide Ohren verteilt wird.

Das Elternsein an sich kann man hingegen nicht üben, es gibt nicht mehrere Versuche, denn jedes Kind ist einzigartig. Es gilt, den eigenen Nachwuchs mit bestem Wissen und Gewissen grosszuziehen, auf die

grosse weite Welt vorzubereiten, möglichst unversehrt und wohlbehütet. Das Ziel, die Erziehung eines Kindes ‚zu schaffen‘ stelle ich mir nahezu unmöglich vor, der von aussen und einem selbst auferlegte Druck immens. Was hätte man nicht alles besser machen können, nicht sagen sollen, tun müssen. Weniger Schimpfen, mehr Loben, oder doch klarere Grenzen setzen und weniger nachgiebig sein? Sie haben auf diesem langen Elternsein-Weg einige ihrer sich gesteckten Ziele womöglich nicht geschafft; berufliche Träume über Bord geworfen, um Ihrer Mutter- oder Vaterrolle gerecht zu werden. Freunde vernachlässigt oder Treffen mitsamt den Kindern im Schlepptau auf die wohnviertelnahe Spielplätze verlegt, um irgendwie alles unter einen Hut zu bekommen. Ach ja, vom persönlichen Ausgleich wie Hobbies und Sport fangen wir gar nicht an. Nun sitzen Sie hier, hoffentlich stolz und voller Genugtuung. Dieser feierliche Moment anlässlich des Erfolges Ihrer Kinder heute soll auch Ihnen gelten.

kme

«Herr Schmid, Sie müssen diese Crèmeschnitte, die Sie da haben, diese Crèmeschnitte aus verschiedenen Zeitebenen bestehend, auch sorgfältig planen. Vielen Dank.»

Ob diese Formulierung zustande kam, weil mein Deutschlehrer an der kme vor der Korrektur einer meiner Aufsätze seine domizilnahe Bäckerei des Vertrauens aufgesucht hat, um sich meiner langatmigen und wirren Bandwurmsätze besser annehmen zu können, oder ob das ein indirekter Hint für meine spätere Berufswahl gewesen sein sollte, werde ich wohl nie abschliessend in Erfahrung bringen können. Ja, mir hatten einige Lehrpersonen teilweise zwischen, manche auch einfach direkt mit den Zeilen zu verstehen gegeben, dass ich mir neben meiner primären Studiumswahl Medizin vielleicht einen Plan B überlegen sollte... Fair Point, Doch ich wusste eigentlich gar nicht, was ich will. So dachte ich wie jemand von Ihnen: *«Fake it till you make it :)»* und hielt weiter unbeirrt an meinem Ziel fest, während ich anstelle dem Schwerpunkt Biochemie im Musikschwerpunkt bei Fides Harmonielehre geniessen durfte.

Ähnliches muss jemand unter Ihnen erfahren haben, liess sich diese Person zu folgendem Kommentar hinreissen:

«Man kann alles schaffen, wenn man nur genug will – auch wenn die Lehrer und Lehrerinnen gegen deinen Erfolg kämpfen!»

Auch besonders imponiert hat mir dieser Gedanke:

«Als wäre die KME nicht schon anstrengend genug gewesen, kamen während dieser Zeit zwei Break-Ups dazu. Trotzdem lebe ich noch.»

Sollten Sie jetzt und hier sitzen – Chapeau – einer beruflichen Zukunft als Lebenscoach oder PaartherapeutIn steht nichts mehr im Wege!

Ja, manchmal werden einem durch das berufliche oder private Umfeld Steine in den Weg gelegt. Man fühlt sich im Stich gelassen, glaubt auf der Stelle zu treten; weil man nicht weiss, was man will oder man sich seiner eigenen Leistungsfähigkeit nicht bewusst und entsprechend verunsichert ist.

Lehrpersonen

Geschätzte Lehrerschaft, Sie sitzen nun hier und haben einmal mehr einen Klassenzug durch die Maturaprüfungen gebracht. Sie sind Jahr für Jahr versucht, das Bestmögliche aus allen herauszukitzeln, mit Ihrer Begeisterungsfähigkeit den SchülerInnen das eigene Fach schmackhaft und leichter verdaulich zu machen. Die eben angesprochenen Unsicherheiten überwinden, die im Weg liegenden Steine gemeinsam aus dem Weg räumen. So sehr Sie sich auch Mühe geben und gewillt sind «es zu schaffen», bei manchen gelingt es eben, andere hingegen tun sich schwer. Die Note findet sich nicht wie erhofft in der oberen Skalenhälfte ein und manchmal sind Sie auch auf etwas Schützenhilfe aus den anderen Fächern angewiesen. Ein Schulfach genoss unter den Befragten besondere Aufmerksamkeit:

«Man kann alles schaffen, wenn man nur genug will.»

«Stimmt (Ausnahme Mathe (Habs probiert))»

«...wenn man nur genug El Tony Mate trinkt – Lüge, man muss Vektorgeometrie dafür können!»

An die Mathe- und PhysiklehrerInnen unter Ihnen: Aus den Augen der Schülerschaft ist Ihr Ziel doch bereits erreicht, wenn zum Ende der kme die Plus- und Minuspunkte für den goldenen 4er-Schnitt korrekt berechnet – was sage ich – grob abgeschätzt werden können!

Numerus Clausus und Universität

Nach meinem erfolgreichen Bestehen der Matura galt es, den NC für das Humanmedizinstudium zu meistern und so landete ich während meines Zwischenjahres ... einige Zeit später für das «Häfelipraktikum» im Stadtspital Triemli auf der inneren Medizin. Hier waren Freud (nach überstandener Krankheit) und Leid (nach Erhalt einer lebensschneidenden Diagnose) ähnlich nahe beieinander wie wenige Wochen davor das Öffnen des Briefes zum Prüfungsbescheid des Numerus Clausus und das Lesen des Inhaltes desselben.

Zu meinem Erstaunen entpuppten sich diese drei Monate als wahres Geschenk. Ich erhielt Eindrücke in das Leben teilweise schwerkranker Menschen, welche um jede kleine Aufmerksamkeit und jede Minute Gespräch über das Leben ausserhalb der Spitalwände dankbar waren.

Und so war es genau diese Erfahrung, welche mich im Folgejahr reüssieren liess. Nach erfolgreichem Start ins universitäre Leben hatte ich irgendwann den Dreh raus mit Lernen. Ja, ich empfand gar derart viel Spass an den ganzen Fächern wie Humangenetik, Biochemie oder Evolutionsbiologie, dass ich die Prüfungen sogar ein zweites Mal schreiben durfte!

Und hier stehe ich nun vor Ihnen; eine frühzeitig abgebrochene Tennis-Jungprofikarriere, drei benötigte Gymiprüfungen, zwei Numerus Clausus Versuche und zwei wiederholte Medizin-Examina später. Sicher, ich hätte gerne alles beim ersten Mal geschafft und sowohl die Schulen inkl. kme als auch die Uni stets mit Bestnoten absolviert. Trotzdem habe ich heute das Gefühl, 'es geschafft' zu haben.

Rekapitulation

Liebe Maturierte,

Manchmal scheitern wir und schaffen etwas nicht, Punkt. Etwas 'Nichtgeschafftes' bedeutet jedoch zwangsläufig immer, die Chance zu erhalten, etwas anderes zu schaffen.

Nicht immer erreichen wir unsere Ziele beim ersten Mal. So müssen wir unsere Einstellung vielleicht ändern und unser Glück aufs Neue versuchen. Nicht selten auch sind es unvorhersehbare Hürden, welche unseren Weg vermeintlich versperren und wir uns gezwungen sehen, neue Pfade zu bestreiten. So lohnt es sich, gegenüber unbekanntem aber möglicherweise inspirierenden und im Nachhinein prägenden Veränderungen stets offenzubleiben.

Schlusswort

Mögen Sie in Ihrer akademischen Laufbahn, am besten in möglichst vielen Bereichen Ihres zukünftigen Lebens, diese wunderbare Eigenschaft erworben bzw. weiter gestärkt haben: durch ständige Flexibilität aller Lebensumstände gegenüber am Ende des Tages ein Gefühl des «Geschaffthabens» in sich zu verspüren, unabhängig der effektiv erreichten Ziele.

Hier und jetzt darf in meinen Augen bei allen hier Anwesenden dieses Gefühl präsent sein. Bei den Maturierten aufgrund der erbrachten Leistung über die kme-Zeit. Den Eltern, dass Sie derart intellektuelle und fleissige Kinder haben. Der Lehrerschaft, dass Sie als Kollektiv alle hier sitzenden Maturierten durch die kme gebracht haben. Bei mir, dass sie noch nicht aus der Kirche gelaufen, eingeschlafen oder geschmolzen sind.

Auf Erfolg folgt stets Dankbarkeit: Danke an die LehrerInnen für das vermittelte Wissen, den Eltern für die unermüdliche Unterstützung, den Maturierten für diese Gelegenheit des gemeinsamen Feierns.

Danke Ihnen allen für die Aufmerksamkeit.